©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

1·5 Meilen westlich, Udine 2·7 Meilen östlich, Venedig 1·5 Meilen westlich. Diese Linie trifft bei Hermagor im Gailthale die Dobratsch-Linie.

Ausführlich erörtert Hoefer, warum er die von mir im Jahrbuche d. g. R.-A., 1878, pag. 441—447 begründete Stosslinie Villach-Venedig für unrichtig hält; — ich kann mich jedoch mit seinen Ausführungen nicht vollkommen einverstanden erklären, und werde meine Bedenken gegen die Hoefer'schen Stosslinien an anderer Stelle eingehender darlegen. Für diesmal möchte ich nur bemerken, dass aus tectonischen Gesichtspunkten, im Falle die durch den Nordabfall der Karawanken bezeichnete Linie als Stosslinie sicher nachgewiesen wäre, ihre Fortsetzung eher im Drau-Thale als im Gail-Thale vermuthet werden könnte. Diese Linie würde eben dem Nordabfall des „Lienz-Villacher Zuges" und seiner östlichen Fortsetzung, der Karawanken entsprechen. Vielleicht deutet hierauf die Zerstörung der Burg Kellerberg bei Paternion. — Es sind sodann nicht blos die Angaben Piloni's, welche ich bei Annahme einer Stosslinie Venedig-Villach berücksichtigte, wie Hoefer pag. 46 seiner Arbeit angibt, — ich habe eben nicht wie Hoefer den Hauptstosspunkt: Villach eliminirt, ehe ich die italienischen Orte in Rechnung zog. Mit dieser, von SW. nach NO. gerichteten Stosslinie Venedig-Villach würde auch die Einwirkung auf die Umgebung Villachs gut übereinstimmen. Der Bergsturz am Dobratsch, sowie der Sturz an der Gerlitzen am Ossiacher See (2 Meilen nordöstlich von Villach) und der Bericht Pilgram's, dass ein Theil der Landstrasse bei Ossiach in den See versunken sei, stimmen zu sehr mit der von mir angenommenen Stosslinie überein, als dass ich mich der Hoefer'schen Ansicht anschliessen könnte, dass diese Erscheinungen einfach dadurch zu erklären seien, dass die betreffenden Orte im pleistoseisten Gebiet gelegen wären.

Auch für die von mir angenommene Verbindung der Villacher Stosslinie mit der Mur-Mürzlinie lassen sich aus der Hoefer'schen Darstellung der kärntnerischen Erdbeben einige Anhaltspunkte gewinnen, hierauf und auf die Stosslinien der kärntnerischen Erdbeben überhaupt will ich an geeigneter Stelle eingehender zurückkommen.

R. Hoernes: *Amphiope nov. sp.* vom Seckauer Berg bei Leibnitz.

Von Herrn Dr. E. Hussak erhielt die geologische Sammlung der Univ. Graz dieser Tage ein wohlerhaltenes, nur an der Hinterseite beschädigtes Exemplar einer *Amphiope* von obengenanntem Fundort. Da Laube in seiner Monographie der Echinoiden der österr.-ungar. oberen Tertiär-Ablagerungen nur je ein Exemplar der *Amphiope perspicillata Ag.* und der *Amph. elliptica Des.* von Niederkreuzstätten anführt, sehe ich mich veranlasst, auf das mir vorliegende, ungewöhnlich grosse Exemplar (11 Cm. Durchm.) um so eher aufmerksam zu machen, als es wahrscheinlich einer neuen Art angehört, welche der *Amph. perspicillata* noch am nächsten steht, von derselben aber durch regelmässigen Umriss abgerundete Petaloidien und grössere, nach hinten ausgezogene Perforationen sich unterscheidet.

Verlag von Alfred Hölder, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler in Wien, Rothenthurmstrasse 15.
Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 1880

Autor(en)/Author(s): Hoernes Rudolf

Artikel/Article: Amphiope nov.sp. vom Seckauer Berg bei Leibnitz 194